

WJ



Foto: Jürgen Leykamm

Die Redner: Kita-Geschäftsführer Klaus Neumann, Dekanin Ingrid Gottwald-Weber, Kirchenvorsands-
sprecherin Verena Enderlein, Einrichtungsleitung Gabi Ludwig und Bürgermeister Manfred Schuster.



Foto: Jürgen Leykamm

Beim Tag der offenen Tür konnten die zahlreichen Elemente der ökologisch ausgerichteten Einrich-
tung von den Besuchern erkundet und erlebt werden.

Ein vertrauensbildender Neuanfang

EINWEIHUNG Der Kindergarten Alesheim ist nun offiziell in Betrieb – bis dahin war es ein steiniger Weg.

ALESHEIM - „Unser Kindergarten ist wunderschön geworden. Es sind hier wieder Leben und Freude eingezogen“. Mit diesen Worten begrüßte Leiterin Gabi Ludwig die Ehrengäste, die sich im Rahmen eines Tags der offenen Tür zur Einweihung der Einrichtung einfanden. Um sie hatte es in den vergangenen Jahren vielfachen Ärger gegeben. Das schwang auch in den Grußworten noch mit – ebenso aber das Lob für die ökologische Ausrichtung.

„Es ist dringend notwendig, bei konträren Interessenlagen nach dem zu suchen, was verbindet“, machte bei der Wiedereröffnung des „Land- und Erlebniskindergarten Altmühlwiese“ Dekanin Ingrid Gottwald-Weber deutlich. Sie rief zum „Respektvollen Austausch der verschiedenen

Meinungen“ auf. Frieden schaffen sei aber, so gestand sie zu, „die schwerste Aufgabe des Menschen“.

Neben der Friedens- hatte es auch handwerkliche Arbeit zu erledigen gegeben – in Form von über 2200 ehrenamtlichen Einsatzstunden. Ein Engagement, das der stellvertretende Landrat Günter Obermeyer lobend hervorhob. Die beim Landratsamt beantragte Aufnahme von Kindern ab zwei Jahren „dürfte kein Problem sein“, kündigte er an.

Turbulente Zeiten

Ebenso sei es gut, dass die Einrichtung eine Hortfunktion übernehmen. Kurz blickte Verena Enderlein für den Alesheimer Kirchenvorstand auf eine „turbulente Zeit“ zurück, die vor drei Jahren mit einem Personalman-

gel begann und beinahe mit der Schließung des hiesigen Kindergartens geendet hätte. Das ist nun erst einmal vom Tisch: „Ich bin begeistert von dem, was hier passiert ist!“

Der Weg sei aber „mit Hürden und Hindernissen“ gesäumt gewesen, gab Klaus Neumann zu bedenken, Geschäftsführer der evangelischen Kindertagesstätten im Dekanat. Nun müsse das Ziel „die Heilung der Kommune“ sein – wofür sich die Kita selbst als Schlüssel anbiete. „Viele sind über Gräben und den eigenen Schatten gesprungen“, so Neumann. Auch die Kommune habe mit Reparaturen in erheblichem Umfang ihr Scherflein beigetragen. Vor allem aber würdigte er das Vermitteln der Dekanin, die „als Engelsbotin Gottes Brücken gebaut hat, über welche die

Beteiligten gegangen sind“. Aufgekommene Forderungen, freiwillige Zuwendungen der Gemeinde auszuslagern, halte er aber „für einen großen Fehler“.

Nicht ausspielen lassen

Und zumindest „schwierig“ sei die Behauptung, dass aus der Kita „in vier Jahren ein Hort werden soll“. Die Beschlüsse des Gemeinderats seien „klar und präzise“ gewesen. Es könne zwar freilich möglich sein, dass die Kinderzahlen in Zukunft nicht mehr reichen, derzeit aber sprächen sie eine ganz andere Sprache.

Die Einrichtungen in Alesheim und Trommetsheim sollten sich nicht gegeneinander ausspielen lassen. „Ihr seid doch Schwestern!“, rief er ihnen symbolisch zu. Ihm seien

die Zeiten des „erbitterten Widerstands“ gegen die Schließung des Alesheimer Kindergartens noch „in ungueter Erinnerung“, betonte wiederum Bürgermeister Manfred Schuster in seinem Grußwort.

„Es ist aber auch kein Geheimnis, dass ich kein Freund von zwei Kindertagesstätten in unserer Gemeinde bin“, machte er ebenso deutlich. Jetzt aber gelte es bei „erfreulich hohen Zahlen“ zuversichtlich nach vorne zu blicken. Schuster machte jedoch keinen Hehl daraus, dass ab 2026 im Zeichen des dann geltenden Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder im Gemeinderat „eine Neubewertung notwendig“ sein könnte. Nun sei aber erstmal ein „vertrauensbildender Neuanfang“ geschafft. ley